

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Courus-Beile oder deren Raum 12 Bg.

Reclamen vor dem Tagesanbruch die dreigezahlene Zeile oder deren Raum 30 Bg.

Nr. 22.

Sonabend, den 26. Januar 1889.

90. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Februar eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mk. 1,50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis kommen auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pfg. zur Annahme.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Ulrichstraße 19.)

Politische Nachrichten.

* Die Ereignisse der vorigen Woche wirkten selbstverständlich in dieser Woche fort; waren sie ja auch wichtig und zum Theil sensationell genug. Gesäßen und immer wieder Gesäßen las und hörte man, wird man noch länger lesen und hören. Aber wie viele Zeitungen auch über den letzten sensationellen Akt in dem Gesäßen-Drama, die Veröffentlichung der Anlage gegen Gesäßen, wie oft und wieder auch schrieb, nichts machte so viel Sensation als ein kurzer Artikel der „Kreuzzeitg.“, in welcher dieses hochkonservative Organ erklärte, durch jene Veröffentlichung sei das monarchische Gefühl verletzt, das Fundament des preussischen Staates erschüttert worden. So viel Sensation machte der Artikel, daß die konservativen Fractionen sich veranlaßt fühlten, feierlich zu erklären, daß sie keinen Einfluß haben auf die Leitung der „Kreuzzeitg.“, welche Erklärung dem Kaiser wie dem Kanzler zugestellt wurde. Mächti dem Prominencia-Artikel der „Kreuzzeitg.“ und der Declaration der Konserverativen erreichte im Zusammenhang mit dem Falle Gesäßen am meisten Aufmerksamkeit die ausgiebige Veröffentlichung des in der Voruntersuchung beschlagnahmten Gesäßen-Doggenbach'schen Briefwechsels, gegen welche selbst konservative oder sonst regierungsfreundliche Blätter als rechtsmäßig protestirten. Daß die Affaire nicht so bald von der Tagesordnung verschwinde, dafür sorgen wohl zwei Punkte, welche eine Aenderung des Strafgesetzbuchs, also einen Paragraphen-Gesäßen wie es einen Paragraphen-Artikel giebt, sowie ein bisjährliges Vorgehen gegen den nicht personifizierten (die Anlage hatte eine falsche Bezeichnung angeklebt), sondern noch immer zum Lehrverbande der Straßburger Universtität gehörigen Professor Gesäßen in nahe Aussicht stellen.

Doktor Rameau.

Noman von Georges Ohnet.

Autorsirte Uebersetzung von Max v. Weizsäcker.

— Genug, reden wir von andern Dingen; und man darf es, Conchita aber blieb bittend und in sich gekleidet, zu welchen scheinbare Blide zu ihrem Manne hinüberwinkend. Was mag es nun zwischen ihnen gegeben haben, was hat sich zugetragen? fragte ich Talabane, von dem Wunzel besetzt, es zu entdecken; aber es dünkte ihm, daß mehr Glück, als Glückseligkeit dazu gehören müsse, um dies zu Tage zu führen.

— „Nur ihm hatte auch noch ein anderer die häufige Bemerkung der jungen Frau bemerkt; es war dies Wunzel. Nachdem der Deutsche die Ralte, welche die Frau seines Freundes ihm bewies, eine zeitlang ruhig hingeworfen, rief er es sich offenbar in den Kopf, ihre Abneigung zu bekämpfen; er rittete sich auf aus seiner gewohnten Anbolen und machte ungewöhnliche Anstrengungen; Rameau überzeuete jenen mit der rauhen Art, welche ihn charakterisirte, darüber.“

— „Sage doch mir, Talabane, mir scheint gar, als wolle Franz meiner Frau den Hof machen, sprach er lachend. Du weißt wohl, ich habe nicht die Zeit, die Beden zu beobachten, ich betraue dich mit dieser Mission.“

— „Ich sage trotz der Unzufriedenheit, welche Conchita an den Tag legte, trotz Wunzel's plötzlicher Verminderung, und Talabane entgegnete ernstlich, als es streng genommen notwendig gewesen wäre.“

— „Du kannst auf nicht zählen, verlaß dich darauf. Man sprach nicht weiter von dem Zwischenfalle. Talabane aber hatte seine Mission ernst genommen, er beobachtete die junge Frau unangeseht, er studirte den Mier fernlich; seine einzige Feindseligkeit gegen diesen war wiedergelegt mit dem Gedanken, daß Conchita Wunzel nicht erwiesen hätte; Talabane's Seele war eben auch trübsalvoll, er wäre eher gestorben, als daß er seine Augen zu der rauhen Freundin empor gehoben hätte; aber die Annahme, daß sie einem Andern Gunst erwiesen könne, empörte ihn, er fühlte, daß er im Stande sei, mehr Eifer zu empfinden, als der Gatte selbst; er hegte für die

Ueber die Entlassung des Justizministers Friebberg ist nicht so viel commentirt worden, wohl aber beschäftigt man sich eifrig mit dem Suchen eines Nachfolgers, als welchen bald alle Welt den Staatssekretär des Reichsjustizamts v. Schelling bezeichnete.

Im Uebrigen arbeiteten Reichstag und preussischer Landtag im Laufe der Woche recht eifrig in pleno wie in Commissionen. Die Reichstagscommission für das Altersverordnungsgezet hat dieses bereits weit gefördert und u. A. die sehr weentliche Abänderung beschlossen, die Altersgrenze von dem 70. auf das 65. Lebensjahr zurückzuführen. Im Abgeordnetenhaus wurde bei der Etatsberatung die Finanzlage des Staates allgemein günstig geschildert.

Viel besprochen wurde in den letzten Tagen die Samoafrage. Eine Zeit lang sah es aus, als sollte es zu einem wenn auch nur diplomatischen Conflict kommen zwischen Deutschland, England und Amerika. Ganz klar liegen die Dinge keineswegs. Am Donnerstag brachte die Norddeutsche einen Artikel, welcher erklärte, Deutschland werde die vertragsmäßig erworbenen Rechte Amerikas, das Anspruchs habe auf gleichem Fuße wie England und Deutschland in Samoa behandelt zu werden, respektiren. Das offiziöse Bureau meldete dagegen aus Washington, der amerikanische Consul habe im Senatsausschuße erklärt, es bestehe ein englisch-deutsches Uebereinkommen, wonach England die Tonga- und die Hawaii-Inseln, Deutschland die Samoa-Inseln in Besitz nehmen sollen.

In Frankreich hat, abgesehen von einem Theaterzwischenfall — das Kabinet Floquet verbot die Aufführung eines Stückes, das verlegend für England sein könnte — hauptsächlich die Sonntag stattfindende Pariser Deputirtenwahl die öffentliche Meinung beschäftigt. Man ist nach wie vor im Ungewissen, ob Boulanger oder Jaques siegen wird.

Die amerikanische Bill, betreffend das theilweise Verbot und die Erziehung der Einwanderung hat nicht nur in der Union sondern auch in ganz Europa das größte Aufsehen gemacht.

* Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses beriet am Donnerstag die Frage der Erhöhung der Civilliste. Wie wir erfahren, werden nicht nur Centrum, Konserverative und Nationalliberale, sondern auch ein Theil der Freisinnigen für die Erhöhung stimmen.

junge Frau eben so viel Freundschaft, wie für Rameau und alle Freundschaft, welche sie andern Leuten an den Tag legte, war in seinen Augen ein in sich verbitterter Diebstahl, über welchen sich zu beklagen, er das volle Recht besaß.

— „Aber er sollte bald völlig beruhigt sein, Conchita erwies Mangel auch nicht die geringste Aufmerksamkeit; ihre Mutter allein beschäftigte sie und die seit einigen Monaten schwer angegriffene Gesundheit Frau Eschebarau's bedurfte auch in der That unangesehter Pflege; sie war erst fünfzig Jahre alt, aber durch die Mühe des Lebens und dessen Schicksalschläge sehr herabgebracht, wie sie selbst häufig sagte, so kam es, daß sie ihr Zimmer kaum mehr verließ; ihr Schwägerlein pflegte sie mit großer Ausdauer und sehr viel Zärtlichkeit, aber die Wohlthun ging nicht mehr recht; man hätte einige Räder wechseln müssen und das Verz war es, welches in erster Linie den Dienst verlagte.“

Trotz des Vertrauens, welches Conchita in die unfehlbare Wissenschaft ihres Gatten setzte, sah sie es mit Schrecken, wenn dieser sich dem Bette ihrer Mutter näherte. Es rief den Eindruck hervor, als fürchtete sie sich, die Kranke mit dem Arzte in Kontakt zu bringen; wenn Rameau die Absicht äußerte, sich zu Frau Eschebarau zu begeben, hielt ihn die junge Frau sehr oft mit der Bemerkung zurück, daß sie schlafte und mit einem Seufzer der Erleichterung ließ sie ihren Gatten in das Hospital oder auf die Universtität gehen. Talabane hingegen wurde von Conchita stets an das Krankenbett ihrer Mutter gezogen und ihn fragte sie gerne um Rath.

— „Mein Gott, Sie wissen ja, daß ich lang nicht so viel von der Heilunde verheißte, wie Ihr Mann, wandte dieser ein; ich bin nur so eine Art Halbnaar, der andere Narren pflegt.“

— „Nennen Sie, rief beharrlich die junge Frau; Ihre Gegenwart allein thut Rama gut, sie hat Sie lieb, und dann, fügte sie eines Tages hinzu, sind Sie auch gläubig und neutralistisch dies schädliche Einflüsse!“

Dieses Mal fing Talabane an lachen zu setzen und die Situation dünkte ihm immer erfrat.

— Offenbar hatte zwischen Conchita und Rameau eine Meinungsverschiedenheit stattgefunden, deren Ursprung in der Ungläubigkeit des Arztes zu suchen war. Die junge

* Der Reichstangler Fürst von Bismarck erschien im Reichstage und hatte eine längere Unterredung mit dem Führer des Centrums Freiherrn v. Franckenstein welche der ostafrikanischen Vorlage galt.

* Wie bestimmt verlautet, soll der Gesäßen-Roggenbach'sche Briefwechsel vollständig veröffentlicht werden und zwar mit Rücksicht auf die Veröffentlichung, welche die vorkaufigen Mittheilungen über diesen Briefwechsel namentlich in der frei. Presse, theilweise auch in einzelnen regierungsfreundlichen Organen gefunden. Der „Hann. Cour.“ weiß zu berichten, daß aus dem Briefwechsel die Absicht der Verfasser hervorerge, den Großherzog von Baden zu bestimmen, daß er die Denkschrift für Kaiser Wilhelm II. demselben als sein Werk übergebe; als der Großherzog dieses Verlangen abschlugen, da hätte der Andere seinem Verdruß in nicht sehr rephendollen Worten Luft gemacht. Aus den Briefen ergebe sich ferner, daß Morier in sehr intimen Verkehr mit den beiden Correspondenten gestanden hat.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt anlässlich des 177. Geburtstages Friedrichs des Großen einen Artikel, welcher wie folgt schließt: „So mag denn das deutsche Volk mit Vertrauen der Zukunft entgegengehen, die ihm Heilung bringen wird von allen jenen Leiden, die auch den gesunden Körper befallen können, wenn nur die Nation sich die Freude an dem Staatsgedanken, wie er von Friedrich dem Großen begründet und von seinen Nachfolgern stets herrlicher ausgestattet ist, nicht verflümmen läßt.“

* Nach der „Allg. Ztg.“ hält man es in Augsburg für wahrscheinlich, daß, wenn im Haag die Einsetzung einer Regentenschaft erfolgen sollte, der Herzog von Nassau unverzüglich zum Regenten für das Herzogthum Luxemburg ernannt werden wird.

* Sidney, 23. Januar. (Telegramm des Reuterschen Bureau's.) Hier eingegangener Nachrichten zufolge ist Malietoa, der frühere König von Samoa, an Bord der deutschen Kreuzerfregatte „Olga“ von Wden nach den Marshall-Inseln gebracht worden, wo er bleiben wird.

* Washington, 23. Januar. Der Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten beantragte gewisse Zusätze zum diplomatischen Konjunkturbudget, welche dazu bestimmt sein sollen, die amerikanischen Interessen auf Samoa zu schützen. Zu diesem Zweck sollen 500 000 Dollars und ferner 100 000 Dollars zur Verbesserung

Frau hatte, dem Wege, welchen sie von allem Anfang eingeschlagen, vermutlich weitere Folge leitend, vom richtigen Standpunkte aus gewiß neue Zusatzen an den Arzt gestellt, denen dieser nicht nachkommen konnte. Wer weiß, vielleicht hatte sie den ernstlichen Versuch gemacht, ihren Gatten zu belehren; dieser Gedanke aber dünkte ihr so komisch, daß er laut auslachte; bei näherer Ueberlegung aber fand er, daß, so ernst Stampeisenarbeiten daraus hervorgehen konnten, man allen Grund habe, die Situation beinahe tragisch zu nehmen. Der spanische Fanatismus der jungen Frau im Gegentathe zu der rauhen Freigeisterei Rameau's mußte fürchterliche Konflikte hervorrufen, die traurige Folgen haben konnten; er fühlte sich überzeugt, daß jetzt schon Conchita ihrem Gatten die Schuld zuzum an dem Leiden ihrer Mutter; sie sah darin eine Strafe Gottes, der Abtheil empfangen von ihrer Gemeinschaft mit einem Atheisten. Sie glaubte, daß diese Strafe ihr geworden, weil der höchste Richter finde, sie wäre zu lau gewesen in ihren Bemühungen, ihren Gatten in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückzuführen.

Der Nervenarzt errieth mit dem ihm angeborenen feinen Gefühl so ziemlich Alles, was sich zwischen Conchita und ihrem Gatten zugetragen haben mußte; er begriff die Andachtsanfalle der jungen Frau, ihr düsteres Aussehen, die bitteren Worte, welche Conchita nur zu oft auf den Lippen schwebten, er begriff die Rauheit, die Sorge, die Verwirrung Rameau's, welche ganz besonders zu Tage traten, sobald gewisse Fragen aufgeworfen wurden, aber er schätzte die klaren Verstandeskräfte seines Freundes zu sehr, um über dessen moralischen Zwiepsalt sprechen zu wollen; er sah auch gar keinen Vortheil darin, der jungen Frau den Weg zu vertrauensseligen Mittheilungen anzuhandeln. Die Stellung eines Schiedsrichters zwischen der Religiosität der Einen und dem Unglauben des Anderen wäre nicht ohne Schwierigkeiten gewesen, denn vertheidigte er seinen Freund, so konnte er gewiß sein, damit Conchita's Unwillen auf sich zu ziehen und den ruhigen Frieden seines Lebens in einem Hause, das er wie das seine zu betrachten gelernt hatte, ernstlich zu gefährden; sein epikurischer Egoismus rieth ihm daher, dies zu unterlassen.

Und doch hätte er mit etwas klarem Blicke sich dar

der Anlage einer Kohlenstation auf dem Hafen Pago-Pago bewilligt werden.

* Washington, 24. Januar. Der amerikanische Konjunktural in Samoa, Senell, erklärte vor dem Senatsschuss für auswärtige Angelegenheiten, welcher gegenwärtig die Samoa-Frage erörtert, der britische Konjunktural in Samoa handle seit den letzten drei Jahren im Einvernehmen mit dem deutschen Konjunktural. Zwischen Deutschland und Großbritannien bestehe ein Abkommen, nach welchem Letzterer sich in Samoa neutral verhalten solle. Kraft dieses Abkommens sollten Deutschland von Samoa, England von den Tonga-Inseln und schließlich auch von Hawaii Besitz ergreifen. Auf Betragen des Ausschusses, welche Wirkung die Entsendung eines weiteren amerikanischen Kriegsschiffes nach Samoa auf die Deutschen ausüben würde, antwortete Senell, auf Grund der dem Admiral Kimberly erstellten Instruktionen würden die Vertreter der Unionstaaten die wirtschaftliche Ursache der Wirren auf Samoa nicht erreichen können.

* In der gestrigen Fortsetzung der Staatsberatung im Reichstage gab der Graf von Bille mehreren Rednern Anlaß zu kurzen Vorträgen. Auf eine Anfrage des Abg. Hoffmann-Königsberg nach dem Schicksale des Antrags auf Aufhebung des Identitätsnachweises machte Staatssekretär von Matszan die Mitteilung, daß der Bundesrat den Antrag abgelehnt habe. Fragen, die sich auf das amtliche Waarenverzeichnis und Ähnliches bezogen, wurden bis zur demnächstigen Beratung des nationalliberalen Antrags auf Errichtung eines Reichsamtlichkeits zurückgestellt. Die Abg. v. Kardoff und Gamp bestritten sich über das Gebahren verschiedener Hamburger Brennereien, welchen Anrecht auf die Einbeziehung von Zöllen und Ähnliches bezogen, wurden bis zur demnächstigen Beratung der Angelegenheit zurückgestellt. Die Abg. v. Kardoff und Gamp bestritten sich über das Gebahren verschiedener Hamburger Brennereien, welchen Anrecht auf die Einbeziehung von Zöllen und Ähnliches bezogen, wurden bis zur demnächstigen Beratung der Angelegenheit zurückgestellt. Die Abg. v. Kardoff und Gamp bestritten sich über das Gebahren verschiedener Hamburger Brennereien, welchen Anrecht auf die Einbeziehung von Zöllen und Ähnliches bezogen, wurden bis zur demnächstigen Beratung der Angelegenheit zurückgestellt.

* Das Abgeordnetenhaus berief gestern in erster Sitzung den Geheimgewalt betreffend die Uebertragung politischer Beiratsämter in den Kreisen Seltow und Niederbarnim sowie im Stadtkreis Charlottenburg an den Polizeipräsidenten in Berlin. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage an eine Commission verwiesen. Alsdann folgte die erste Beratung des Geheimgewalt betreffend die Rollen königlicher Polizei-

verwaltungen in Stadtgemeinden. Abg. v. Hergenbabin-Grants erklärte an, daß ein Bedürfnis zur geordneten Regelung der Frage vorhanden sei, doch müsse man eine allzu harte Forderung der Städte vermeiden. In der Debatte wurde die Forderung vierklassige Scala etc. zu discutirt. Abg. Krause-Königsberg, erklärte in dem Geheimgewalt eine Beschäftigung der Städte mit königlicher Polizeiverwaltung. Da der Staat die Polizeihaupt in diesen Städten besitze, müsse er auch die Kosten tragen. Bielefeld sei es unrichtig, den Städten die Polizeipolizei zu übertragen und dem Staat nur die Sicherheitspolizei vorzubehalten. Auch der freisinnigste Abg. Daxhöfer brachte verschiedene Bedenken vor. Minister Gortz erklärte sich bereit, die Frage zu prüfen, in wie weit in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung ein solches Bedürfnis der Polizei den Städten zu überlassen seien, wenn er auch ein Bedürfnis dazu nicht angebe. Die Unbilligkeit, daß die Gemeindefürsorge der Polizeiverwaltung für einzelne Städte trage, müsse aufhören, ebenso die entlosten Streitigkeiten, die aus dem Unterschiede zwischen städtischer und persönlicher Ausgaben entstünden. Die vorgeschlagenen Sätze seien das Ergebnis sorgfältiger Ermittlungen. Der konservative Abg. von Seydewitz glaubte, daß der Entwurf im großen Ganzen das Richtige treffe. Abg. Jelle (deutschfrei) betonte, daß der Staatsrat nach diesem Entwurf mehr als 3 Mill. an Kosten der Kommunen zufließen würden, und das in einer Zeit, in der die Kommunen zu sehr überbürdet seien. Die Frage bediene keiner Zustimmung zu werden, ob nicht auch die Gemeinden unter 10000 Einwohnern mit Staatszuschüssen für die Polizeiverwaltung zu bedenken seien. Der Geheimgewalt wurde alsdann an die Commission wie der vorige überwiesen. Der Geheimgewalt betreffend die Wahlen und Wahlenstellen für Gemeindefürsorge betreffend die Wahlen und Wahlenstellen für Gemeindefürsorge wurde nach kurzer Debatte, in der mangelnder Stimmempfehlung vorgeschlagen wurden, an eine Commission verwiesen. Der Geheimgewalt betreffend die Wahlen und Wahlenstellen für Gemeindefürsorge wurde nach kurzer Debatte, in der mangelnder Stimmempfehlung vorgeschlagen wurden, an eine Commission verwiesen.

* Zu neuen Aufständen ist dem Wunsch einer größeren Anzahl von Abgeordneten entsprechend, auch eine Summe von 14000 M. zur Förderung des „Arbeitsunterrichts“ in den Schulen eingestellt worden. So werden, nachdem im vorigen Jahre das Reich die ersten Schritte zur Einführung des „Arbeitsunterrichts“ gemacht hatte, diese Vorträge jetzt auch von Preußen materiel unterstützt. Hiermit ist demselben zweifellos ein neues Entwicklungsgelände geschaffen. Wie reze das Interesse in weiteren Kreisen für diese Bewegung thätiglich hervorgebracht ist, beweist nicht nur die Zahl der wachsenden Zahl der Lehrer, welche in Leipzig ausgebildet werden, sondern auch die in den letzten Jahren zahlreich erschienenen Literatur über diesen Gegenstand. Ein neuerer Vortag auf diesem Gebiete verdient auch für weitere Beachtung. Mit wenigen Ausnahmen hat sich die Literatur an den Boden der unbedingten Förderung des Arbeitsunterrichts, indem sie die Notwendigkeit der Handhabung als eines künftig unentbehrlichen Erziehungsmittels betont. Nur kurzum ist von dem Schulinspector Bachaus in Eintradit eine Streitschrift veröffentlicht und durch den Schulrat von Weiden verbreitet worden, die zwar weniger den Nutzen der Sache selbst angreift, aber in aggressiver und wenig hübscher Form in Abrede stellt, daß der Lehrer beizubehalten ist, diesen Unterricht zu erteilen. Außerdem betrachtet Bachaus, daß dieser Unterricht dem Prinzip der Schule entspricht, der Verleser ist Vorleser des Sammelwerkes „Rechtswissenschaften“ und außerdem werden die Lehrkräfte der Vorleser seit Jahren bereits aus Staatsmitteln unterstützt. Diese Verhältnisse gaben der mehrmals des Berliner Lehrer-Vereins gebildet und organisiert mit ihm verbundenen „Vereinigung für Knabenberuf-Vorbereitung“, sich mit dieser Schrift, die sich vorwiegend an die Lehrer wendet, zu beschäftigen. Nach einem eingehenden Referat des Vorsitzenden dieser Vereinigung, des Lehrers Grottel, sowie nach längerer Verhandlung nahm die Versammlung, welcher auch der Geheim-Senatsrat Dr. Krieweler und der Abg. Gortz anwesend waren, die folgende Beschlüsse: 1. Die Resolution an, die Schrift des Schulinspector Bachaus, Stellung und Geltung des Handwerkersunterrichts“ läßt eine

eingehendere Kenntnis der Sachliteratur, insbesondere der neueren, vermehren, legt sich in Widerspruch mit den Erfahrungen, wie sie im Laufe der Entwicklung der Vorträge gewonnen sind, liegt sich auf einen zu eng gezogenen Beobachtungsraum und erhebt in den wesentlichen Punkten der Folgerichtigkeit.“ Lehrer Grottel wird, dem Wunsch der Versammlung entsprechend, sein Referat demnächst unter dem Titel „Widerstand der Arbeitsunterricht dem Prinzip der Schule und wie soll ihn erhalten?“ im Laufe des Februar als Entgegnung auf die Bachaus'sche Schrift im Buchhandel erscheinen lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. Januar. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den letzten Gebirgs-Bojace behufs Entgegennahme dessen Auerungsberichte und drückte hierbei demselben huldvoll seine Verwundung über dessen vielfache Thätigkeit und Anstrengung der Verdienste aus, welche sich der Gebirgs-Boja die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erworben habe.

Wien, 24. Januar. Die Steuererläge in den drei ersten Wochen des Jahres erbrachten ein Plus von einer Million fl. gegenüber der gleichen Zeit im verwichenen Jahre.

Wien, 23. Januar. Anschließend des Mannesages des Reichstages empfing die Kaiserin eine Deputation des Reichstages und erwiderte auf deren Glückwünsche, sie werde die Geschäftstheile unversehrten Gemüths getreu beobachten und in derselben Weise wie bisher fortführen, um die Liebe des Volkes und die Gerechtigkeit der Geschäfte zu verdienen.

Wien, 24. Januar. Die erste Kammer hat die Uebereinstimmung mit Frankreich betr. die schiedsrichterliche Entscheidung in der Grenzfrage wegen Surinam und Cayenne angenommen.

Wien, 24. Januar. Wegen der nationalliberalen Deputierten Gares und Wölffle sind wegen Aufwandsbetrags gegen das Reichsgesetz Kapitulat erlassen worden.

Wien, 24. Januar. Der Sekretär der Kaiserforstbesitzer Section der Nationalliga ist vier verhaftet und heute nach Tübingen abgeführt worden.

Tages-Neigkeiten.

* Der Kaiser begab sich Mittwoch Nachmittag 1 Uhr nach der Kaiserin der Kaiserin-Mag. Garde-Brig. und übergab daselbst vor dem verammelten Regiment dem 1. Bataillon und dem Füsilierbataillon genannten Regiments die denselben bestimmten Ätular-Fahnenbänder. Nach dem Schluß der militärischen Feier entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizier-Korps zu einer Frühstückstafel. Der militärischen Feier, sowie auch der darauf folgenden Tafel wohnte auch der gegenwärtig in Berlin zum Besuch weilende österreichische Feldmarschall-Vizeant Herzog von Württemberg bei. — Nach Aufhebung der Tafel verließ der Kaiser zum königlichen Schloß zurück und unternahm gleich darauf mit der Kaiserin eine Spazierfahrt nach Charlottenburg, von welcher Allerhöchstdieselben gegen 6 Uhr zurückkehrten. — Am Abend haben die Kaiserlichen Majestäten den Statthalter von Elbaf-Vorbringen, Fürsten Glöbding zu Hohenlohe, sowie auch den Kammerherrn der Prinzessin Heinrich, Grafen Hahn und dessen Gemahlin und den Geheimrath Professor Dr. Hinzpeter pp. als Gäste bei sich zum Theil im städtischen Schloß. Donnerstag Vormittag 8 1/2 Uhr unternahm der Kaiser und die Kaiserin wieder eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten. — Von derselben zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister Bronart von Scheffendorf und später auch mit dem

über Nachdenken ablegen müssen, daß, wenn er in dieser Stunde Conchita die Gelegenheit gebe, sich zu erlösen, indem sie Befehdungen auslöse, sie damit ihr von Bitterkeit erfülltes Herz entlaste und Frieden wieder in dasselbe einlebe. Durch einen klugen Eingriff hätte Zalbanne Alles zu retten vermocht und Jenen, welche er schonen wollte, viel Bitterkeit, viel Kummer und Leid erspart.

Eines Tages, als er sich zu Nameau begab, sah er schon bei seinem Eintritt, daß die Diener alle einen traurigen Gesichtsausdruck zur Schau trugen; in das Arbeitskabinett seines Freundes tretend, sah er diesen mit düsterer Miene vor seinem Bult sitzen, offenbar bestrahlt, sich in eine Arbeit zu vertiefen.

— Nun, was giebt es denn? — forschte Zalbanne, alle Welt scheint ja hier außer sich? — Nameau erhob sich und sprach mit ernster Stimme: — Frau Gehegwarr ist heute Morgens um drei Uhr verstorben.

Dieses Schweigen trat ein, es war, als ob der Tod, welchen dieses Haus mit seinem Stützelschlage beherrschte, die Worte der beiden Männer auf deren Lippen hätte erloschen lassen. Zalbanne trat an's Fenster und blickte schweigend in den Garten hinaus, dann bot er dem Arzte die Hand:

— Das ist ein schmerzlicher Verlust für Dich. Deine Schwiegermutter hat Dich nach Deinem vollen Werthe zu schätzen gewußt; sie war eine gute Frau. Aber erkläre mir nur, wie es gekommen, daß das Ende so rasch eingetreten? Gesehnt hätte sie sich wohl, sprach sie mit Lebhaftigkeit, wollte sie aufleben.

— Ja, es ist dies das letzte Aufschauen der erlöschenden Lampe gewesen. Heute Nacht rief man mich, da hatte sie die Bestimmung verloren; ich brachte sie wieder zum Bewußtsein, aber gegen Morgen verfiel sie in eine zweite Ohnmacht und da erwies sich jeder Belebungsversuch als unnütz; Du weißt ja, daß wir nicht Herren über Leben und Tod sind.

— Und Deine Frau? fragte Zalbanne besorgt. — Sie liegt eine erschreckende Ruhe an den Tag und vergießt keine Thräne, es beunruhigt mich dies nicht wenig und ich wäre Dir dankbar, wenn Du zu ihr gehen

wolltest, vielleicht bringt Du sie zum Weinen und es würde ihr dies wertvolle Erleichterung gewähren.

— Ich eile zu ihr! Zalbanne begab sich in das erste Stockwerk und trat ohne anzuklopfen in den Salon; Halbkunde herrichte in dem Zimmer, in welchem man die Gardinen herabgelassen, damit das Tageslicht nicht eindringe. Zalbanne, der geblendet war von diesem plötzlichen Uebergange des Lichtes zur Finsterniß, stand unbeweglich, als mit einem Mal Conchita's dumpfe, halberstickte Stimme sich vernehmen ließ:

— Sie sehen, das Unglück hat nicht auf sich warten lassen!

— Er sah sie jetzt plötzlich vor sich, ganz in Schwarz gekleidet, mit bleichen Wangen und glänzenden Augen.

— Kommen Sie, Sie haben meine Mutter lieb gehabt und diese erwiderte das Geheiß. Sie sollen sehen, wie sie glücklich aussieht, man wäre versucht, zu meinen, daß sie nur im Schlafe läge.

Die junge Frau öffnete eine auf den Gang mündende Thüre von dort aus; man trat in Frau Gehegwarr's Zimmer, das einer Kapelle gleich ersahlt war. Zalbanne blieb auf der Schwelle stehen und so sehr es ihm zur Gewohnheit geworden, dem Tode in's Auge zu sehen, dieses Mal sahkte er sich doch tief bewegt; im Hintergrund des Alkovens lag die Mutter Conchita's in Blumen gebettet, ein Kreuz auf der Brust; das ergraute Haar nach kaum merklich ab von den weißen Linien der Stirn.

Zu Füßen des Bettes lag eine graue Schwester und verrichtete ihre Bedette; sie hob den Blick nicht empor und fuhr mit ihren Andachtsübungen fort. Man sah, daß ihre Lippen sich bewegten, aber ihr Antlitz blieb in seinem Ausdruck regungslos.

Conchita kniete nieder, küßte die Hand ihrer Mutter und sprach dann in erregtem Ton:

— Ich habe ihr die letzte Delung reichen lassen können, Gottes Gnade ließ es zu, daß sie das Bewußtsein wieder erlangte, und sie ist versöhnt mit ihrem Gott geforden; sie kniet ihm jetzt zu Füßen sie beschließt, sie vertheidigt und Dank ihrer Gesehen bin ich gewiß, daß mir eines Tages in himmlischer Seligkeit auf ewig vereint sein werden.

Die fromme Schwester unterdrück ihre Gebete und flüsterte mit leiser Stimme: „So gehehe es, Amen.“

Dann fuhr sie zu beten fort; Zalbanne aber hatte ohne zu antworten zugehört, er erinnerte sich, daß es auch für ihn einst ein Tag gegeben, an dem er seine Mutter starr und stumm auf dem Totenbette gesehen habe, eine Fluth alter Schmerzen, an deren Verwundung er geklagt, lebten in seiner Seele auf; langsam beugte er sich nieder und machte das Zeichen des Kreuzes. Angesichts dieses Glaubensaktes, welchen der erste Mann vollzog, war es Conchita zu Muthe, als müsse ihr das Herz in der Brust zerpringen; sie ersah die Hand Zalbanne's und zog ihn mit sich fort, als wäre es eine Entweichung, auch noch einen anderen Schmerz, als jenem über den Tod ihrer Mutter, in diesen Raum Ausbruch zu geben; verklärt vor innerer Erregung und heissem Weh, rief sie unter Thränen schluchzend:

— Ach, wenn er mit mir hätte beten, hätte glauben wollen, wie sehr ich ihn geliebt haben würde!

Zalbanne war entschlossen ein geschickter Verwenzel, denn er allein beherrschte Conchita vor dem Wahnsinn; er fand die Worte, deren es bedurfte, um sie zu trösten, und hatte die Verwundung, der Einzüge zu sein, der dieses glorreiche Resultat erzielte. Nameau drückte ihm gerührt die Hände, wie er dies jetzt zwanzig Jahren nicht gethan, und der alte Singsgelle schloß sich wohl denn je damals in dem goldigen Hause seines Freundes. Conchita, deren Antlitz ebenbüßig, wie ihre Kleidung schwarz war, hatte ihre Thüre unarmberzig vor aller Welt geschlossen und rief dadurch den Ansehen hervor, als wolle sie ewig Trauer tragen. Mangel, welcher nur mehr feierlich unter Tags empfangen wurde, den man der vertraulichen, intimen Abende herab, legte große Erregung an den Tag, er wurde überaus und nervös, er der sonst so ruhig und gleichmäßig in seiner Stimmung gewesen war; er überließ sich Zalbanne durch unerklärliche Festigkeit und ging so weit, sich wegen seines Lebens zu bemühen und das Schicksal zu verurtheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.
Offiziell:

Sonnabend den 26. Januar 1889.

134. Vorstellung. 100. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.

Zum 1. Male:

Das Gefängnis.

Lustspiel in 4 Akten von Robert Benedix.

Personen:

Dr. Hagen, Privatgelehrter	—	—	Berthold Sprotte
Mathilde, seine Frau	—	—	Klara Selburg.
Baron Walder	—	—	Edward Wendt.
Ramsdorf	—	—	Karl Friedan.
Abelgunde von Delmenhorst	—	—	Eleanore Mayr.
Friedheim, Gefängnisinspektor	—	—	Eugen Ludwig.
Germinie, seine Tochter	—	—	Klara Biquet.
Günther, Walder's alter Diener	—	—	Alfred Hiesler.
Hofmeister eines Gefängnisses	—	—	Wolff Schumacher.
Gerichtsbdiener	—	—	Gottfried Greger.

Nach dem 1. und 3. Akte finden längere Pausen statt.

Schauspiel-Preise.

Prof.-Loge 1 R. 3. —	Prof.-Loge 2 R. 2. —	3. Rang numm. 0,75
Dressler-Loge 8. —	Prof.-Loge 2 R. 2. —	3. Rang numm. 0,75
1. Rang-Loge 2,50	Barriere numm. 1,25	Galerie . . . 0,40
1. Rang-Balkon 2,50	2. R.-Balkon 1,50	
Dressler-Logen 2,50	2. R.-Gänge 1, —	

Numeren des Tagesblattes mit dem Theaterzettel 4 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetten zu haben.
Garderober-Abonnements-Karten zum Preise von 3 R. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.
Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebüdes ist von 10-1 Uhr Vormittags und von 3-4 Uhr Nachmittags geöffnet.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr — Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 27. Januar: Zwei Vorstellungen. Nachmittags ausnahmsweise Anfang 4 Uhr Freudenvorstellung bei halben Preisen. Zum 16. Male: Sneewittchen und die sieben Zwerge. Abends ausnahmsweise Anfang 1/8 Uhr 135. Vorstellung. 35. Vorstellung außer Abonnement. Zum 1. Male: Oberon, König der Elfen. Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber. Regia: Maria Pasqualis Deza, Kgl. bayr. Hofopernsängerin als Gast.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Größere und kleinere Dejeuner, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemäßer Ausführung sofort serviert werden.

Special-Anschank Münchener Bürgerbräu

bei Julius Just, gr. Märkerstraße 21.
15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gedächtnis Speisentarte.

Münchener Hacker-Bräu.

Reipzigerstraße 8788.

früher Hotel goldener Löwe, jetzt am Leipzigerstr. Thurm u. Prom.
Mittagstisch von 12—2 1/2 Uhr, a la carte zu jeder Tageszeit.
Gutgepflegte hiesige und bayrische Biere.
B. A. Sergel.

Hôtel Stadt Berlin. Ght Münchener Löwenbräu.

Anton Dreher's Bierhalle.

Inh.: Bruno Toepel, Warfäherstraße 5.
Sente Freitag Abend Kartoffelpuffer.
Sonnabend Abend Krebs-Suppe.

Restaurant zur Forelle.

Sonnabend den 26. Jan. cr.
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Fest-Commers

verbunden mit Patriotischem Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entree frei.
Ergebnis ladet ein Louis Winkler.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Befehligen werden hierdurch auf die im 2. Stück des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 12. Januar ds. Js. unter No. 50 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulen vom 2. ds. Mis. — Kündigung der zur baaren Rückzahlung ausgelosten kurnmärkischen Schulverschreibungen — mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Nummerverzeichnisse der gefälligten Schulverschreibungen in der Stadthauptkasse, der Steuer-Receptur, dem Leihamt, dem Stadtsecretariate, den Polizei-Sekretariaten und der Magistrats-Haupt-Registratur,

zur Einsicht ausliegen.
Galle a. S., den 22. Januar 1889. Der Magistrat.

Durch Beschluß beider sächsischer Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Besenenerstraße auf der Strecke von No. 3 bis zur Strickerstraße unter Aufhebung der bisherigen eine neue Baufluchtlinie festgelegt.

Zu Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — G. S. 1875. S. 561 ff. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in unserer Magistrats-Haupt-Registratur Zimmer No. 10 des Rathhauses zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgelegte Fluchtlinie innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.
Galle a. S., den 22. Januar 1889. Der Magistrat.

3,25 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs R. / S. sind vom Gerichtsvollzieher Herrn Müller zur hiesigen Armentasse gezahlt.
Galle a. S., den 24. Januar 1889.

Die Armen-Direction.



Germanische Fisch-Groß-Handlung

Große Ulrichstraße 37.

Lebendfr. Zander à Pfd. 65 Pfg.

" Karpen " " 70

" Schellfisch " " 25-30 Pfg.

" Dorsch " " 25 Pfg.

" grüne Heringe " " 10 Pfg.

Seezungen, Schollen etc., Apfelsinen i. allen Größen.

Tägl. frische Nordsee-Austern à Dhd. Mk. 1,80.

ff. Ostsee-Sprotten à Pfd. 70 Pfg., 1/2 Pfd. 20 Pfg.

ff. Anranchener, Ural- und Elb-Caviar.

Fleisch-Extract „Cibils“ à Dose Mk. 1,20.

H. Rick.

Torfstreu, für die Herren Deconomen und Fuhrwerksbesitzer, Torfmaul zum Desinficieren, Holzkohlen, ausgezeichnete Qualität, sowie böhmisches Mariaschein-Stück-Kohlen, bestes und billigstes Feuerungsmaterial, liefert jedes Quantum frei ins Haus, Feueranzünder a Paket 20 Stück 10 Pfg., 100 St. 30 Pfg.
Herm. Graeb Nachf.,
Baitenhans, Thoreingang rechts.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verkauft des Grundstücks
nur noch bis Mitte Februar unterm Selbstkostenpreise; auch für
Wiederverkäufer: Schreibmaschinen, Topfmanifetten, Lampenschirme,
Liederbücher, Volkschriften, Zuchstafeln, Reizzeuge, Modellirbogen,
Reißzylinder und Winkel, Federstiften und Lineale, alle Sorten Tinten
und Tintenfüßer, und die vollständige Laden-Einrichtung.
Fr. Gubsch, Neue Brunnstraße 14.
Von Sonntag früh an stehen feine fette sowie grobe
und Aechte Fütterfische (Halbengl.)
zum Verkauf bei
Carl Birke, Siebischenstein, Brunnstraße 65.

Über 500 Illustrationen und Kartenbeilagen.
— Unentbehrlich für jeden Gebildeten. —
MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE
Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung
zur Ansicht.
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfrauzbände à 10 Mark.
Achtzig Aquarelltafel.
3000 Abbildungen im Text.

Bestellungen auf Meyer's Konversations-Lexikon nimmt
jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an: Buchhandlung von
Schroedel & Simon, Galle a. S., Markt 23.

Kameradschaftlicher Kriegerverein v. 1870/71

zu Halle a. S.
Die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers
findet Sonntag den 27. Januar in der Kaiser-Wilhelms-
Halle statt. — Freunde und Gönner, durch Kameraden einge-
führt, sind herzlich willkommen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Walhallatheater

(am Steinthor.)
Direction: Mahorshjisch & Co.

Theater für Spezialitäten allerersten Ranges.

Gründung:

1. Februar 1889.

Interims-Bureau: „Preussischer Hof“
Zimmer 10, Sprengel 4-6 Nachm.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 26. Januar 1889.
Vorfeier der 30. Wiederkehr
des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des
Kaisers Wilhelm II.

I. Jubel-Ouverture von C.
M. von Weber.

II. a) Fest-Prälud. Gesprochen
von Clara Nohke.

b) Große Apotheose.

III. Das eiserne Kreuz.
Lebensbild in 1 Akt.

Zum Schluß:
Unsere Wilhelm's
oder

Der Kaiser von 30 Jahren.
Humorist. patriotisches Genrebild
in 1 Akt.

Prinz Carl.

Sonntag den 27. Jan.
Anfang 4 Uhr und Abends 8 Uhr

Humoristische Soirée

Der Kaiser von 30 Jahren.
Humorist. patriotisches Genrebild
in 1 Akt.



Norddeutsche

Quartett- u. Couplet-Sänger

Heute letzte

2 Abschieds-Soiréeen.

Anfang 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Entrée 50 Pfg.

Vorverkauf wie bekannt.

galle a. S., Leipzigerstraße 3.
Patent angeordnet
Diese Waage ist von
Königlichen Hof- und Berg-
amtsrath und Berg-
amtsrath C. Gubsch
eingetragenes
Sonder-Privilegium
besitzend.
30 Pfd. 20 Pf. an der Waage.

„Weintraube“.

Sente Sonnabend
Schlachtfest.

Gärtner-Verein.

Sonnabend Abends 8 Uhr

Versammlung

im Gombtrins.
Th. Meinecke.

Kaderclub Nelson v. 1874.

Sonnabend den 26. Jan. 1889,
8 1/2 Uhr Kaiser-Gebrüders-
feier im Clubhotel Güter's Hotel,
Wägen und Abzügen.

Bürgerverein

für städt. Interessen.
Sonnabend den 26. ds. Mis.

Sitzung
Abends 8 Uhr

im Restaurant Mars-la-Tour.
Der Vorstand.

Bei den redaktionellen und Anzeigenstellen verantwortlich Julius Runkel in Halle. — Bildliche Anzeigen (R. Riefmann) in Halle.
Erpeditoren des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegan 1 Beilage.